

Geschätzte Tanit Koch,
Grüße von Dutschke, aber eines vorweg: Wir müssen über die Eier reden. Und über die APO.

Bald sind Sie (38) nun Chefredakteurin der größten Tageszeitung Europas. Was wurde über Sie nicht schon alles behauptet: dass Sie dem Diekmann nur die Drecksarbeit erledigen sollen. Dass Sie nicht viel zu sagen hätten. Dass Sie keinen Unterschied machen werden. Meist waren es Männer, die diese harten Urteile fällten. Stets waren es Fehlurteile.

Wir hier in der taz werden häufig gefragt, was wir davon halten, dass wir keine Chefin mehr haben. Wir sagen dann: Wir sind nun bereit für einen Chef. Und wir sagen ja schon seit langem: Bei der Bild wird es Zeit für ne Chefin. Das Abbild vom Diekmann, das in der Rudi-Dutschke-Straße (ehemals Koch-) an unserer Wand hängt, verliert an Glanz; schon rein witterungsbedingt.

Ich habe viele Texte über Sie gelesen, aber kein einziger davon erzählte von Ihnen. Dabei weiß ich: Sie sind die Frau mit den Eiern.

Es war Anfang Juni 2015, als Kai Diekmann Ihnen die Eier brachte. Diese Eier waren weiß und gelblich und grün, und eines war bläulich, und alle Eier waren bio. Kai Diekmann war an diesem Morgen eigens in seinen Garten gegangen, über die Wiese, zum Hühnerstall hin, und hatte die Eier geholt. Es waren die Eier von Kai Diekmanns Hühnern. Er brachte Sie Ihnen in die Redaktion. Er sagt, sie seien frisch gepresst gewesen.

Mit diesen Eiern wollte er sich mit Ihnen versöhnen. Mit diesen Eiern zollte er Ihnen Bewunderung.

Sie (damals Unterhaltung) und er (damals Chef) hatten sich zuvor gestritten und, ja, es wurde dabei auch geschrien. Dann wurde es Nacht. SMS hin. SMS her. Am nächsten Morgen ging Diekmann zum Hühnerstall.

Es ging bei diesem Streit und all den Eiern um die Kunstfreiheit und natürlich ging es um Feminismus. Es ging um Milo Moiré und die Frage, wer in der Bild-Redaktion das Sagen hat.

Sie, Tanit Koch, das glaube ich, werden das Sagen haben.

Milo Moiré ist eine Konzeptkünstlerin, die mit ihrem Schaffen eine Realität kritisieren möchte, die sie zu einfach findet. Sie tut das auf ihre eigene Art: Moiré zieht sich im Umfeld von Kunstausstellungen nackig aus, und - ich sage es nur, weil es so ist -, dann also presst die Künstlerin mit Farbe gefüllte Eier aus ihrer Vagina, die schließlich auf eine Leinwand ploppen und auf diese Art ein neues Kunstwerk entstehen lassen. Milo Moiré ist also eine sex-positive Antwort auf den Feminismus alter Tage und auf den Chauvinismus im Eigentlichen und in diesem Sinne gänzlich taz-affin. Kai Diekmann hielt, das war ja der Streit, dies abzubilden für „vordergründige Pornografie“. Er wollte die Bilder der eierlegenden Nacktkünstlerin dem Volk nicht zeigen. Sie (Politikwissenschaft, Jura) dagegen setzten sich für die Konzeptkunst ein. Meine Prognose, von links, ist: Sie werden Recht behalten.

Es ist, das weiß ich aus eigener Überzeugung und auch aus Recherchen im Feld, der lebensbejahende Feminismus, dem die Zukunft gehört. Bild mit Kai Diekmann, das ist wie Emma mit Alice Schwarzer. Sie, Frau Koch, sind wie die Frau vom Missy Magazin. Der Feminismus braucht beide.

Vor zwei Jahren, als die große Koalition inthronisiert wurde, hat Bild ein Versprechen gegeben: „Wir sind jetzt APO“. Das war im Dezember 2013. Ich hatte mich so auf die neue APO gefreut, aber ich warte noch immer.

Wir, die taz, waren schon immer APO. Wir sind die APO der Guten. Sie sind die APO des Volkes. Ich setze auf Sie.

Frau Koch, Sie dürfen stets wissen: Sankt Pauli, das kommt von Heilig. Und wenn Sie Hilfe brauchen: Wir helfen.

Mit solidarischen Grüßen

Martin Kaul

taz-Redakteur für soziale Bewegungen



Willkommen in der APO!

*Es ist die Person-
alie des Jahres:
Tanit Koch wird
Chefredakteurin
der Bild-Zeitung.
Ein Willkommens-
brief aus der taz,
geschrieben in der
Rudi-Dutschke-
Straße, die früher
einmal, Achtung:
Kochstraße hieß.*

